



## KAMMERKONZERT

»6 x 6«

**Johann Sebastian Bach**  
**»Sechs Suiten für Violoncello solo«**

**25 Jahre Kammermusik am Gärtnerplatz**

**Sonntag, 16. November 2025**

**11.00 Uhr**

**In Kooperation mit**



### 25 Jahre Kammermusik im Gärtnerplatztheater

Seit November 2000 gibt es die Kammermusik im Foyer des Gärtnerplatztheaters. Begonnen wurde die Reihe mit der Aufführung aller »Sechs Suiten für Violoncello solo« von Bach, gespielt von den damaligen sechs Cellisten des Orchesters des Staatstheaters am Gärtnerplatz. Es folgten inzwischen hunderte Konzerte mit außergewöhnlich vielfältigen Programmen. Diese Kammermusik im Foyer hat inzwischen mehrere Intendanten überdauert und erfreut sich konstanter Beliebtheit: Der Konzerte sind immer ausnahmslos ausverkauft. Es ist außergewöhnlich, dass sich eine Reihe so lange hält und unverändert im Konzept bleibt. Von Anfang an war Prinzip, dass die Musikerinnen und Musiker sich aus eigener Initiative zusammenfinden und organisieren, sich die aufzuführenden Werke selbst aussuchen und auch die genauen Besetzungen selbst zusammenstellen.

Den Programmen ist keine Regel auferlegt, sie bieten eine Gelegenheit, jenseits der täglichen Arbeit im Orchestergraben, Musik intimer miteinander zu spielen, die den Künstlerinnen und Künstlern am Herzen liegt, Musik, die sie erforschen wollen und zu dem sie ein neugieriges Publikum einladen möchten. Daher sind diese Konzerte besonders abwechslungsreich und bringen neben Repertoire-Klassikern immer wieder unbekannte, aber extrem spannende Werke zur Aufführung. Schon zum 10-jährigen Jubiläum der Reihe wünschte man weitere 10 erfolgreiche Jahre – weitere 25 Jahre zu wünschen wirken kühn, aber angesichts des Erfolgs und der Stetigkeit vielleicht nicht utopisch! Dabei zeigt die heutige Wiederholung des Initiationskonzertes von 2000 die Kontinuität und gleichzeitig den Generationswechsel: Die heutigen sechs Cellisten des Orchesters spielen wieder die sechs Suiten von Bach. Drei von damals sind noch dabei: Stefan Schütz spielte damals die Suite IV, Clemens Weigel die Suite V und Franz Lichtenstern die Suite VI.



*Dauer: 55 Minuten – Pause nach Suite III – 70 Minuten*

*Das Fotografieren sowie Film- und Tonaufnahmen während der Vorstellung sind aus rechtlichen Gründen nicht gestattet. Bitte schalten Sie Ihre Mobiltelefone vor Beginn der Vorstellung aus. Vielen Dank!*

#### Impressum

Staatstheater am Gärtnerplatz | Staatsintendant Josef E. Köpplinger | Spielzeit 2025/2026  
Gärtnerplatz 3 | 80469 München | [www.gaertnerplatztheater.de](http://www.gaertnerplatztheater.de)

Für Cellisten stellen Bachs »Sechs Suiten für Violoncello solo« den Gipfel der Musikgeschichte dar. Sie sind wunderschön, und sie sind schwer zu spielen. Der katalanische Cellist Pau Casals (1876-1973) war vermutlich der erste, der sie komplett im Rahmen eines Konzertes aufführte und dann 1936 und 1939 auch einspielte. Casals urteilte über die Suiten: »Sie sind die Quintessenz von Bachs Schaffen, und Bach selbst ist die Quintessenz aller Musik.« Die Spielerinnen und Spieler müssen über höchste Virtuosität verfügen, bis heute sind diese Kompositionen nicht übertroffen worden und dominieren das Repertoire für Violoncello. Zudem steigern sich die sechs Stücke in den technischen Ansprüchen, wirken dadurch auch wie ein Lehrwerk für höchste Ansprüche. Die sechste Suite ist konsequenterweise auch die längste und komplizierteste. Lange waren diese Suiten der breiten Öffentlichkeit gar nicht bekannt, denn niemand konnte sie befriedigend aufführen, sie galten bestenfalls als utopische technische Übungen. In den Suiten lotet Bach mit rasanten Läufen, subtilen Doppelgriffen sowie vielfältigen Formen und Satzweisen die technischen Möglichkeiten des Instruments komplett aus. Mit einem stetigen Wechsel von Tonarten, Variationen, Rhythmen, Umkehrungen, Stimmungen und Klangfarben entfaltet sich ein faszinierender Facettenreichtum.

Formal sind die Suiten gleich strukturiert: Ein Prélude markiert den Beginn, dann folgen die im Barock verbindlichen vier Sätze Allemande – Courante – Sarabande – Gigue. Vor dem Schlusssatz werden auflockernd noch andere Tänze, sogenannte »Galanterien« eingefügt: Zwei Menuette in Suiten I und II, zwei Bourrées in Suiten III und IV, zwei Gavotten in V und VI. Allemande und Courante wurden damals nicht mehr bei Festen getanzt, ihre Form lebte jedoch in der Konzertmusik weiter. Die eingelegten Tänze, Menuett und Gavotte, waren hingegen sehr in Mode und hellen mit ihrem leichteren, eben »galanten« Charakter die Suiten stilistisch auf.

Bis heute ist nicht klar, wann genau und für welche Gelegenheit die sechs Suiten entstanden. Man vermutet, dass Bach sie während seiner Zeit in Köthen 1717 bis 1723 komponiert hat. Aber man weiß, dass in der dortigen Hofkapelle um 1720 zwei brillante Cellisten wirkten: Christian Bernhard Linigke, der Solocellist der Kapelle, und Christian Ferdinand Abel, ihr Gambist, der auch bei Bedarf Violine und Cello spielte. Bach könnte die Suiten für diese beiden Musiker geschrieben haben. Es existiert kein Autograph, nur Abschriften von der Hand seiner Frau (ca. 1727) und von Johann Peter Kellner (ca. 1726). Suite V ist für ein Violoncello in Skordatur (ital. scordatura) geschrieben. Die oberste Saite wird dabei von a nach g gestimmt, was der ganzen Suite einen klanglich dunkleren Charakter gibt, passend zur Tonart c-moll. Suite VI weist ebenfalls eine Besonderheit auf: Bach verlangt hier ein fünfsaitiges Violoncello, das eine zusätzliche, eine Quinte über der a-Saite liegende Saite besitzen sollte. Prinzipiell waren Violoncelli zu dieser Zeit viersaitig wie heute, aber es existierten auch fünfsaitige, die seit Anfang des 17. Jahrhunderts in Gebrauch waren. Es ist mit modernen Instrumenten und Spieltechniken möglich, diese Suite auch mit einem viersaitigen Violoncello zu spielen. Die abverlangte Spieltechnik ist international und zeigt auch Bachs Weltoffenheit: Er verwendet Effekte aus der italienischen, hochkultivierten Violinschule, baut Elemente des französischen Gambenstils ein und scheut auch nicht davor zurück, mit Witz den sogenannten »polnisch-hanakischen« Stils zu zitieren – der von fahrenden polnischen Musikern beim Aufspielen in Gasthäusern und auf Jahrmärkten bekannt war.

## **JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)**

### **Sechs Suiten für Violoncello solo (BWV 1007-1012)**

#### **Suite Nr. I G-Dur, BWV 1007**

Prélude – Allemande – Courante  
Sarabande – Menuett I + II – Gigue

**Valentin Lutter**

#### **Suite Nr. II d-Moll, BWV 1008**

Prélude – Allemande – Courante  
Sarabande – Menuett I + II – Gigue

**Joseph Steinkühler**

#### **Suite Nr. III C-Dur, BWV 1009**

Prélude – Allemande – Courante  
Sarabande – Bourrée I + II – Gigue

**Franz Lichtenstern**

#### **Suite Nr. IV Es-Dur, BWV 1010**

Praeludium – Allemande – Courante  
Sarabande – Bourrée I + II – Gigue

**Clemens Weigel**

#### **Suite Nr. V c-Moll, BWV 1011**

Prélude – Allemande – Courante  
Sarabande – Gavotte I + II – Gigue

**Stefan Schütz**

#### **Suite Nr. VI D-Dur, BWV 1012**

Prélude – Allemande – Courante  
Sarabande – Gavotte I + II – Gigue

**Giorgi Kharadze**